

Stralsunds Kinder- und Jugendcampus steht in den Startlöchern

Bereits ab dem nächsten Jahr sollen die ersten Kinder in der Einrichtung in freier Trägerschaft unterrichtet werden.

Von Jörg Mattern

Stralsund. Das Vorhaben, auf dem Gelände des ehemaligen Plattenwerkes in Knieper West eine Bildungsstätte in freier Trägerschaft zu errichten, ist offenbar auf großes Interesse bei der Stralsunder Elternschaft und über die Hansestadt hinaus gestoßen. Die gemeinnützige „unseKinder“ gGmbH will hier einen Kinder- und Jugendcampus errichten und mit ihrem Konzept einer zukunftsorientierten modernen Pädagogik von der Kita bis zum Schulabschluss Mädchen und Jungen eine zeitgemäße Bildung vermitteln.

Bereits im kommenden Schuljahr soll der Startschuss erfolgen. Und wie auf der Internetseite www.unsekinder.de deutlich wird, sind die Eleven dafür bereits angemeldet, die Klassenstufen 1 bis 5 besetzt. Weitere Anmeldungen für Schüler sind aktuell erst wieder für das Schuljahr 2023/24 möglich. „Unserer erreichen sogar schon Anträge auf Schulaufnahme bis 2026“, sagt Fabienne Lüth, eine der Initiatorinnen des Projektes und Geschäftsführerin von „unseKinder“, erfreut darüber, dass die Projektidee überzeugt. Erkennlich auch daran, dass die nötigen Lehrkräfte mit an Bord sind.

Die Stralsunder Bürgerschaft hatte am 20. Mai dieses Jahres mit dem Aufstellungsbeschluss für den Bebauungsplan Nr. 22 grünes Licht für das Bauvorhaben in Knieper West gegeben. Ein Planungsbüro hat dafür inzwischen Vorschläge für ein hybrides Bauwerk vorgelegt. „Geplant ist ein Bau, der unter einem Dach Kita, Schule und Hort sowie Therapieräume zusammenfasst“, sagt Fabienne Lüth. Entstehen soll ein Ort, der multifunktional genutzt werden kann.

Noch braucht es allerdings etwas Zeit bis zum ersten Spatenstich für den künftigen Kinder- und Jugendcampus. „Damit wir den Schulstart im nächsten Jahr nicht mitten auf einer Baustelle vollziehen müssen, sind wir derzeit in Gesprächen mit der Stadtverwaltung, den Unter-



Fabienne Lüth (2.v.r.) und ihre Mitstreiter von der Initiative Kinder- und Jugendcampus bedanken sich mit einem Plakat für die Unterstützung, die das geplante moderne Schulprojekt im Rahmen einer Crowdfunding-Kampagne im Sommer bereits von vielen Stralsunderinnen und Stralsundern erhielt. „FOTO: UNSEKINDER“

richt zunächst auf der angemieteten Fläche beginnen zu lassen“, so Lüth.

Die Geschäftsführerin ist überzeugt, dass das gelingen wird, denn: „Wir wären mit unserem Vorhaben noch nicht so weit, wenn wir nicht durch die Bürgerschaft und Oberbürgermeister Alexander Badrow (CDU) so viel Unterstützung erfahren hätten. Und so betont auch Rathaussprecher Peter Koslik auf Nachfrage: „Wir unterstützen, wo wir können, prüfen verschiedene Varianten und sind mit dem Träger immer wieder im Gespräch, um zu guten Lösungen kommen zu können.“

Unterstützung erfahren die Initiatoren des Kinder- und Jugendcampus, aber auch von vielen anderen Befürwortern des Bildungsprojektes. So kam im Zusammenhang mit einer Crowdfunding-Kampagne, mit der Geld für die Anschubfinanzierung des Vorhabens eingeworben wurde, so mancher Betrag auch außerhalb der Spendenaktion auf das Vereinskonto.

Die Hilfsbereitschaft ist groß, kommt ebenso aus Vereinen wie aus der mittelständischen Wirtschaft der Hansestadt. „Es kommen Leute auf uns zu, die fragen, wie sie uns

helfen können, wo Unterstützung gebraucht wird“, sagt Fabienne Lüth. Erst im Juni war bekannt geworden, dass eine Stralsunder Unternehmerfamilie die Umsetzung der Campus-Pläne mit einer Privatspende in Höhe von 10 000 Euro befördert hat.

„

Es kommen Leute auf uns zu, die fragen, wie sie uns helfen können, wo Unterstützung gebraucht wird.

Fabienne Lüth

Geschäftsführerin „unseKinder“ gGmbH

Zu den Partnern von „unseKinder“ gehört auch die Hochschule Stralsund. So arbeitete unter anderem seit Oktober des vergangenen Jahres ein 15-köpfiges studentisches Projektteam daran, dem Kinder- und Jugendcampus zu mehr Aufmerksamkeit – etwa über sozia-

le Medien – zu verhelfen und so weitere Unterstützer zu gewinnen.

Aus wissenschaftlicher Sicht sowie ganz persönlich ist Kathrin Mahlau an dem Bildungsprojekt nicht nur interessiert, sondern auch beteiligt. Die Professorin und Lehrstuhlinhaberin für Sonderpädagogik & Inklusion der Universität Greifswald berät das Initiatoren-Team als Mitglied des fachlichen Beirates, eines Gremiums, zu dem ebenfalls Vertreter der Hochschule Neubrandenburg, des Humboldt-Gymnasiums Greifswald, des Helios-Hanseklinikums Stralsund sowie der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik Stralsund und des Vereins für soziale Projekte (VSP) Stralsund gehören.

„Ich finde das Vorhaben superinteressant und bin sehr an dessen Gelingen interessiert“, sagt Kathrin Mahlau. Die Professorin, die an der Universität Rostock Sonderpädagogik bei Sprachstörungen und bei geistiger Behinderung studiert und 2015 hier auch ihre Habilitationsschrift eingereicht hat, ist vor allem von dem inklusiven Ansatz des Kinder- und Jugendcampus in Stralsund begeistert.

Etwa 20 Prozent der für das erste

Schuljahr auf dem Campus angemeldeten Mädchen und Jungen haben einen diagnostizierten Förderbedarf und können hier nach einem individuellen sonderpädagogischen Bildungsplan als gleichberechtigter Teil der Lerngemeinschaften unterrichtet werden. Hier sieht Prof. Mahlau viele Möglichkeiten, als Beraterin tätig zu werden. „Natürlich muss das Team um Fabienne Lüth entsprechende Vorschläge auch immer vor dem Hintergrund der Möglichkeiten der Schule abgleichen“, sagt sie und will zudem gerne andere Möglichkeiten der Unterstützung prüfen. So gibt es beispielsweise die Idee, dass Know-how ihrer Studenten hier über die Praxisanteile des Studiums mit in den Unterricht einzubinden.

Für Fabienne Lüth ist diese Form der Hilfe ein guter Ansatz, bereits früh den pädagogischen Nachwuchs nicht nur in den Kinder- und Jugendcampus miteinzubinden, sondern vorausschauend auch den Bedarf an jungen und engagierten Lehrern an der Einrichtung zu sichern. Sie ist überzeugt: „Mit so viel Unterstützung wird es uns gelingen, ein pädagogisches Umfeld zu schaffen, das jedem unserer Schülerinnen und Schüler gerecht wird.“